

Böckenheimer Anzeiger

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Austriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.
 einschließlich Bringerlohn monatlich 60 Pfg.
 bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
 durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
 einschließlich Postzuschlag, Postzeitungliste 1238.

Er scheint täglich abends
 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Expedition: Zeisigerstraße 17, in Böckenheim.
 Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.
 Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte,
 Anzeigen: 15 Pfg. Reklamen 20 Pfg.

Allgemeine Uebersicht.

Wien, 25. Juni. Bulgarien hat, wie der „Neuen freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, russische und französische Angebote für eine Anleihe erhalten. Ferner ist eine Londoner Offerte auf eine Anleihe von einigen hundert Millionen in Sofia eingetroffen.

Osaka, 25. Juni. In der Schlußsitzung der Opiumkonferenz hat der Minister des Auswärtigen, ihm die für das Inkrafttreten der Konvention nötigen Ratifikationen so bald als möglich zuzustellen. Der Minister teilte mit, daß Griechenland für das annektierte Gebiet die Konvention vorbehaltlos unterzeichnet habe.

Paris, 25. Juni. In der Kammer begründete der Deputierte der Rechten Bugliesi-Conti folgenden Antrag: Die Kammer ist entschlossen, die nationale Arbeit zu schützen und erucht die Regierung, einen dringenden Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach Arbeitgeber, die ausländische Arbeitskräfte anstellen, zu einer Steuer herangezogen werden sollen. Der Redner wies auf die Grubenbezirke im Osten und in der Normandie hin, die von Ausländern überschwemmt seien. Der Redner wurde häufig von den Sozialisten unterbrochen, die ihm vorwarfen, für das Dreijahresgesetz gestimmt zu haben. Bugliesi erklärte weiter, daß seit 40 Jahren die deutschen und schweizerischen Angehörigen in den Hotels aus Frankreich über zwei Milliarden an Gehältern zogen. Die Steuer könnte eine gewisse Kompensation für die durch das Dreijahresgesetz entstandenen Lasten bilden. Der Redner schätzte die Zahl der in Frankreich wohnenden ausländischen Arbeiter und Angestellten auf 600 000 und forderte, daß Frankreich die nationale Arbeit ebenso schütze, wie mehrere andere Staaten dies bereits getan haben. (Beifall aus der Rechten und im Zentrum.)

Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen Abel Ferry, erklärte, daß die Regierung diesen Vorschlag nicht annehmen könne. Es handle sich darum, den besten Weg zum Schutze der Arbeit zu finden, aber der Vorschlag sei ein schlechtes Mittel, denn er treffe die Produktion. Abel Ferry fragte, ob Bugliesi-Conti auch die Folgen des Vorschlages erwogen habe und ob er die Gegenseitigkeitsverträge, die Frankreich beispielsweise mit der Schweiz, Spanien und Schweden geschlossen hat, aufkündigen wolle.

Paris, 25. Juni. Bei der heutigen Beratung des Marinebudgets im Senat, führte der Berichterstatter Chauviere aus, daß Frankreich sich um jeden Preis die Vorherrschaft im Mittelmeer sichern müsse. Frankreich müsse, so erklärte er, nicht nur ungehindert in Nordafrika und allen anderen entfernteren Besitzungen verkehren können, sondern es muß auch verhindern, daß Deutschland, das im Norden von der russischen und britischen Flotte blockiert wird, sich über die österrödischen und italienischen Häfen mit Rohstoffen und Lebensmitteln versorgen kann. Deutschland kann, sobald es vom Meere abgeschnitten wird, einen längeren Krieg nicht vertragen. Bis jetzt hält unsere Flotte den vereinigten italienischen und österrödischen Flotten das Gleichgewicht. Aber im Jahre 1920 werden uns vier Ueberdreadnoughts fehlen. Wir müssen daher unsere Kriegsflotte von 28 Panzerschiffen

auf 33 bringen, das heißt vier Geschwader zu je acht Einheiten und außerdem ein Admiralschiff außerhalb des Geschwaders.

Nancy, 25. Juni. Die Polizei hat zwölf Ausländer festgenommen. Fünf wurden in Haft behalten, weil sie im Verdacht stehen, Soldaten zum Desertieren verlocken zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

Konstantinopel, 25. Juni. Gerüchtwiese verlautet, daß der englische Botschafter die Pforte ersucht habe, Aufklärung zu geben, ob es wahr sei, daß gemäß dem neuen Uebereinkommen zwischen Rußland und Rumänien eine Aenderung der Bestimmungen über die Dardanellen in Aussicht genommen worden sei.

London, 25. Juni. Im Parlament erklärte heute der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey, daß die englische Regierung keine Verantwortung dafür übernehmen, die Ordnung in Albanien aufrecht zu erhalten. Sie würde in keinem Fall Konsuln in das Gebiet, in dem die Wirren herrschen, entsenden.

London, 25. Juni. In der Bewaffnung der Uffirebellen erklärte heute im Unterhause Schatzsekretär Lloyd George, daß die Regierung keinerlei Schritte unternehmen würde, um die Ausfuhr von Waffen aus Amerika nach Irland zu verhindern. — Da man jedoch in London sehr genau weiß, daß nicht nur die Uffireute aus Amerika Waffen beziehen, sondern auch die irischen Nationalisten, die von den irischen Gesellschaften in Amerika mit Waffen versehen werden, so gewinnt diese Erklärung des Ministers ein ganz besonderes Gepräge.

Aristonien, 25. Juni. Das Storting nahm heute einen Kredit von 200 000 Kronen für die Nordpolexpedition Roald Amundsen an.

Athen, 25. Juni. Der Ministerrat hat gestern an den Präsidenten Wilson ein Danktelegramm für seine Intervention in der Angelegenheit des Kaufes zweier amerikanischer Panzer gesandt.

Batu, 25. Juni. Der Streik der Naphthaarbeiter hat zu einer Reihe von Zwischenfällen geführt. Die Ausständigen setzten einen Naphthaturm in Brand und es ist wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen, bei denen auf beiden Seiten von Revolvern Gebrauch gemacht wurde. Einige Arbeiter wurden getötet, eine große Anzahl schwer verletzt. 200 ausländische Arbeiter sind von der Polizei verhaftet worden. Es besteht vorläufig keine Aussicht auf eine Beilegung der Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Niagara, 25. Juni. Sämtliche Delegierten der mexikanischen Konferenz unterzeichneten das Protokoll, wonach unter Zustimmung der Vereinigten Staaten die mexikanischen Parteien einen provisorischen Präsidenten wählen können; die Regierung in Washington leistet auf einen Salut der Klage Verzicht.

Schanghai, 25. Juni. Meldungen aus Peking zufolge sind dort Gerüchte von einer geizigen in Kalan ausgebrochenen Militärrevolte verbreitet.

Petersburg, 25. Juni. Die Stadtduma gab heute den englischen Gästen ein Festmahl. Der englische Bot-

schafter toastete auf den Zaren, das Stadthaupt Graf Tolstoi auf den König von England. — Die Reichsduma hat debattelos die Vorlage angenommen, die dem Ministerrat anheimstellt, vom 17. Juli bis zum Ende des Jahres die zollfreie Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland für die Staats- und Privatbahnen zu gestatten.

Newport, 25. Juni. Die „World“ veröffentlicht ein Interview mit dem Vertreter Carranzas auf der Friedenskonferenz in Niagara Falls, Calderon, der sich in scharfer Weise gegen den Inhalt der von den Friedensdelegierten beschlossenen Protokolle wendet. Er erklärte, die Aufständischen würden sich auf keinen Fall um die ihnen auf der jetzt siegreichen Revolution erwachsenden Vorteile bringen lassen. — Die von der Friedenskonferenz gefassten Protokolle, die u. a. die Lösung der inneren Schwierigkeiten Mexikos dem Lande selber überläßt, werden von der hiesigen Presse nur mit großer Zurückhaltung besprochen. Die Frage der Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Veracruz bleibt einer späteren Erledigung vorbehalten. Die die Blätter melden, besand Carranza auf der sofortigen Räumung Veracruz durch die Amerikaner, da die Anwesenheit der Unionstruppen einen gewissen Einfluß auf die von der provisorischen Regierung auszuführenden Wahlen haben könnte. Die Stellung der Washingtoner Regierung gegenüber diesem Verlangen ist noch nicht bekannt, jedoch glaubt man, daß Wilson in die sofortige Räumung Veracruz faum einwilligen dürfte.

Die Lage in Albanien.

Wien, 25. Juni. Der „Neuen freien Presse“ wird aus Durazzo gemeldet: Gestern früh begaben sich Delegierte der Regierung im Wagen nach Schial und lebten noch zwei Stunden mit einem Briefe an den Minister des Innern zurück, dessen Inhalt geheimgehalten wird. Mittags begaben sich wiederum sechs Delegierte der Regierung zum Lager der Aufständischen, unter ihnen befand sich auch Bischof Wacari, ein orthodoxer Priester und ein Hebräer, die übrigen drei waren Bürger aus Durazzo. Die Deputation wurde außerhalb der Schanzgräben von Boten der Aufständischen empfangen, die den Delegierten die Augen verbanden. Dann wurden die Delegierten hinter die Hügel von Kallbul geführt, wo die Zusammenkunft stattfand. Um 4 Uhr kehrte die Deputation zurück und begab sich sofort ins fürstliche Palais. — Der Sturz der jetzigen Regierung ist sicher und dürfte schon morgen erfolgen. — In unterrichteten Kreisen verlautet, daß aus dem gegenwärtigen albanischen Kabinett mehrere Mitglieder ausscheiden wollen, unter ihnen auch Nusid. Das Präsidium Mukhtar Pascha soll weiter beibehalten werden, doch beabsichtigt Mukhtar zurückzutreten, falls Nusid nicht weiter bleibt. Ismael Kemal soll Minister des Auswärtigen werden. Es heißt, daß sich sogar unter den Katholiken von Durazzo und selbst unter den Mitgliedern der Regierung eine antidynastische Bewegung kundgibt.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südbalkanien steht die Sache des Fürsten dort über-

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(19. Fortsetzung.)

„Wissen Sie was? Kommen Sie einmal aus Ihrer ganzen Dotterei heraus und fahren Sie für zwei bis drei Wochen in's Gebirge zu den Hörnerschlitten und Etis. Das tut Ihnen not.“ Er schob seinen Arm unter den des jüngeren Freundes.

Der aber erklärte, jetzt unmöglich fortzukommen. Zu viele Kranke rechneten auf seine Weiterbehandlung, und zu viele Arme brauchten ihn gerade jetzt. Das schmale, wachsbleihe Gesicht trug einen energischen Uebermüderausdruck.

Der Medizinalrat schwieg besorgt, dann begann er fast jaghaft: „Aber um Ihrer Zukunftspläne und Hoffnungen willen haben Sie doch die Pflicht, nicht auf Ihre Gesundheit einzustürmen, Ihren Berufseifer nicht zu übertreiben.“

„Ich habe keine Zukunftspläne und Hoffnungen mehr, Herr Medizinalrat,“ kam es fast scharf von Steinbergs Lippen.

Der andere sah ihn erschrocken an und schwieg. Bei sich dachte er: „Also doch, wie ich gefürchtet!“

Und Steinberg setzte nach einer Pause hinzu: „Ich habe nur noch den einen Zukunftsplan, der Menschheit nützlich zu sein.“

Sein Begleiter drängte ihn nicht mit Fragen, aber ein tiefes Erbarmen erfüllte sein Herz mit diesem Manne, der ein Opfer seiner großer Gewissenhaftigkeit geworden

war und kurz vor der erhofften Erreichung des ersehnten Zieles seinen jahrelangen Zukunftsraum in nichts zerrinnen sehen mußte.

Hatte nicht er, der alte Medizinalrat, damals bei dem Spaziergang im Park von Rymphenburg den jungen Freund gewarnt?

Das Mädchen war schön und jung. Es hatte niemals von Steinbergs Liebeserfahren. Wenn nun ein anderer ihr von Liebe sprach und sie begehrte, was sollte sie hindern, dem zu folgen? Und so war es ja nun auch wirklich gekommen.

Wenn ein junger Mann ein Mädchen wahrhaft liebt, mußte er ihr das immer sagen, allen etwaigen äußeren Hindernissen zum Trotz, dachte der alte Herr. Aber er sprach es nicht laut.

Tante Tina war glücklich über Brittas Heirat. Wenn sie früher mit mitleidiger Geringschätzung von Kröbens sprach, so tat sie das jetzt mit Stolz und Anerkennung. Sie suchte sie jetzt als „liebe Verwandte“ häufig auf, die sie sonst am liebsten als Verwandte verleugnet hatte.

Britta schüttelte oft leise den Kopf über die wunderliche Dame und dachte bei sich: Früher, als wir die Güte der Tante so nötig gehabt hatten, da wollte sie nichts von uns wissen, und jetzt, wo wir sie gar nicht brauchen, da möchte sie uns mit Gnadenbeweisen überhäufen. Ob die äußeren Verhältnisse immer solchen Einfluß auf die Menschengemüter haben? Zum Glück aber nicht auf alle!

Britta erschien ihr jetziges Leben noch oft wie ein Märchen, das nicht Wirklichkeit sein könne.

Falk war der liebevollste, rücksichtsvollste Gatte, der sie auf Schritt und Tritt mit zartester Fürsorge umgab. Und ihr neues Heim, die wunderschöne, alte Dornburg mit ihren großen Festräumen und traumlichen Wohnstuben, mit den Nischen und Erfern, Türmen und Zinnen erschien ihr noch immer wie ein Zauberfloh.

Nach der Hochzeit hatte das junge Paar einige Wochen im Süden zugebracht, und die nie gekannten Schätze Italiens, die Wunder Siziliens, hatten die junge Frau, die kaum anderes, als norddeutsche Städte bisher gekannt, berauscht, und an ihrem Entzücken hatte sich ihr Gatte auf der ganzen Reise geweidet.

Nach voll von den herrlichen Eindrücken des Südens umfing sie dann die wunderbar schöne neue Heimat, an der sie immer wieder ungeahnte Reize entdeckte. Manchmal sagte sie sich, daß es wohl gar nicht immer so bleiben könne. Das Leben war ja für sie wie im Paradiese. Und dann zog es wie leises, unbestimmtes Bangen durch ihre Seele vor fernem, jetzt noch unsichtbarem Wolken.

Falk von Dorn genoss mit dem vollen Bewußtsein des gereiften Mannes sein junges Glück. Er war in seinem vielbewegten Leben, in fernen Ländern mit so manchen Frauen zusammengekommen, deren llawert er früher oder später erkannt. Nun fühlte er im Besitz seines Weibes eine unnennbare Ruhe, ein Glücksempfinden, wie er es bisher nie gekannt. Er fand in Britta die bescheidene Weiblichkeit mit edler Würde verbunden, selbstlose Hingabe und völliges Teilnehmen an seinem eigenen Leben.

Wie lange hatte er sich nach einer solchen Frau gesehnt! Er mochte nicht zurückdenken an die mancherlei bunten Bilder vergangener Tage seines Lebens. Bilder,

all sehr schlecht. 300 Gendarmen, die auf dem Wege nach Gbassan begriffen waren, sind spurlos verschwunden. Der hiesige albanische Gesandte Lurepa äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt. — Ein Komizee erläßt einen Aufruf, in dem Oesterreicher und Deutsche aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu gehen, um den Fürsten zu unterstützen.

Durazzo, 25. Juni. Balona ist äußerst bedroht. In einer gestern abend eingetroffenen Depesche wird gemeldet, daß die Rebellen den Bojussfluß bereits überschritten haben, und daß sie sich nunmehr zum allgemeinen Sturmangriff vorbereiten. Die Regierung schickte eiligst Munition und Kriegsvorräte nach Balona in der Hoffnung, daß sich die Stadt trotzdem wehren halten können. Die Regierung soll an Ismael Kemal telegraphiert haben, daß sie seine Hilfe annehme und ihm gleichzeitig eine Stelle im neuen Kabinett anbiete.

Durazzo, 25. Juni. Der auf den albanischen Kriegsschauplatz entsandte Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet per Funkpruch über Castellnuovo: Das albanische Ministerium wird von der nationalistischen Partei hart angegriffen, weil der Waffenstillstand mit den Rebellen wiederholt verlängert worden ist. Die Haltung des Fürsten ist wieder unentschieden, er weiß nicht wem er trauen soll und wofür er sich entscheiden soll. Das langsame Vorrücken der Entschärften Brenk Bibboda begegnet hier starkem Mißtrauen. Tabura wird auch die zögernde Haltung der Regierung erklärt.

Paris, 26. Juni. Der Temps meldet aus Durazzo: Die Aufständischen stehen bereits bei Balona und werfen die Regierungstruppen zurück. Die Einnahme der Stadt ist stündlich zu erwarten. Der Kreuzer „Dreslau“, der auf hoher See lag, ist gestern in den Hafen von Durazzo eingefahren. Turhan Pascha kündigt an, daß er beabsichtigt, das Präsidium niederzulegen. Die Königin von Rumänien hat an die Fürstin telegraphiert, sie möge ihre beiden Kinder nach Bukarest schicken. Der Fürst verüchtete, Brent Bibboda zu veranlassen, neue Truppen zu sammeln und hat einen eigenhändigen Brief an ihn geschickt. Auf allen Plätzen, die die Rebellen erobert haben, weht die türkische Flagge.

Rom, 26. Juni. Der Gräfliche Kabinettssekretär des Fürsten Wilhelm, Kapitän Castaldi, wurde von der italienischen Regierung zum Attache der italienischen Gesandtschaft in Durazzo ernannt.

Lokal-Nachrichten.

26. Juni.

— Zahnpflege in den Schulen. Bestern fand unter dem Vorsitz von Stadtarzt Dr. König die Generalversammlung des Komitees für Zahnpflege in den Schulen statt. Dem von Rektor Sauer erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahr die Klinik an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt war; eine Erweiterung machte sich dringend notwendig. Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel wurden verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt, von denen zuletzt die Einführung des sogenannten Duisburger Abonnementssystems — pro Kind 1 Mark, jedes weitere Kind der Familie 50 Pfg. — hochgehalten wurde. Zahnarzt Strauß berichtete über den Umfang der Tätigkeit der Klinik. Die Gesamtzahl der Patienten stieg auf mehr als 28000. Die Arbeit der Klinik des Komitees war vor allem auf die Prophylaxe gerichtet. Nach dem Kasernenbericht ergibt sich ein Fehlbetrag von 3357 Mark, der aus dem vorhandenen Vermögen gedeckt wird, das sich alsdann noch auf 12500 Mark beläuft. Die neue Klinik — die Räume im Carolinum wurden gekündigt — soll am 1. Oktober eröffnet werden. Für Einrichtung der Klinik wurden 9000 Mk. bewilligt. Es wurde festgestellt, daß die von den Abonnenten gezahlten Beiträge keineswegs zur Deckung der Selbstkosten ausreichen und die dem Komitee von privater Seite zufließenden Unterstützungen und Mitgliederbeiträge mitverwendet werden müssen.

— Alkohol und Militär. Eine wertvolle Verfügung hat das Generalkommando des 15. Armeekorps am 12. Mai 1914 getroffen. Sie lautet: Einschränkung des Alkoholverbrauchs. Es ist vielfach üblich, nach gelungener Befähigung oder bei ähnlichen Anlässen den Mannschaften als Belohnung ein Bierfest aus Kantinen- oder sonstigen

Mitteln zu veranstalten. Ich bin der Ansicht, daß man den Mannschaften eine größere und schönere Freude bereiten kann, wenn man die verfügbaren Mittel nicht in Bier anlegt, sondern zu einem gemeinsamen Ausflug, z. B. nach der Hohenstauburg oder dem Schlachtfeld von Weich verwendet. Dort halten die Offiziere einen gemeinverständlichen Vortag; für das leibliche Wohl wird durch Verabreichung von Kaffee, Milch oder sonstigen alkoholfreien Getränken gesorgt. Wer glaubt, daß er ohne Alkohol nicht existieren kann, mag sich aus eigener Taube ihren Vorbegehenden dankbarer sein, als für die Bierfeiern. Die Erinnerung an sie wird bleiben, während die Erinnerung an die Bierfeiern mit dem Nagenjammer verhaucht, den sie erzeugt. Es wird nur dieser Anregung bedürfen, um einen Mißbrauch zu beseitigen, der in dem ebenso veralteten, als falschen Klauen wurzelt, daß der Mensch nur fröhlich sein kann, wenn er Bier oder Wein zu trinken bekommt. Der kommandierende General: gez. v. Deimling.

— Olympische Vorbereitungen. Zu den Olympischen Spielen am kommenden Sonntag in Berlin werden nur die besten Turner vertreten sein, da von jedem Kreis nur zwei Mann an jedem Gerät zugelassen sind. Außer den Wettkämpfen werden noch die drei Kunststücke von Genua, Ungenburg und Malmo turnen. Es wird daher am Sonntag ein Bild vom höchsten Können der deutschen Turnerschaft gezeigt werden. Vom Turnverein „Vorwärts“ Hohenheim werden die beiden Turner L. Müller und J. Kiedel an den Kunststücken und Wettturnen teilnehmen.

— Frankfurter Olympia-Ausschuss. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Voigt trat gestern Nachmittag in der Geschlechterstraße des Römers ein Ausschuss zusammen, der die Vorbereitungen zur Olympiade, die im Jahre 1916 im Berliner Stadion stattfinden, für Frankfurt übernehmen soll. Der kommandierende General des 18. Armeekorps begrüßte die Anwesenden und erteilte Herrn Stadtrat Dr. Levin das Wort, der in kurzen Zügen auf die Bedeutung der Olympiade hinwies und Dank aussprach für die bereitwillige Mitarbeit der Erschienenen. Frankfurt solle 1916 durch einen guten Sport vertreten sein, dessen Wirtungen sich auch noch nach der Olympiade geltend machen sollten. Herr Dr. Frey erhielt hierauf das Wort, um als Mitglied des Deutschen Reichs-Ausschusses über die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen Bericht zu erstatten. In Paris fanden auf dem Internationalen Kongress das Programm und die Beschlüsse des Deutschen Reichsausschusses einstimmig Annahme seitens der dort vertretenen 34 Nationen mit 200 Delegierten. Neben der Pferde-Olympiade sind 17 Sportarten dem Programm angefügt worden und wird außer dem Menschenport auch der Industrieport vertreten sein. Um aber alles zum Besten Deutschlands durchzuführen, sei die Mitarbeit vieler Interessenten nötig und dies solle durch die einzelnen Stadtverbände angestrebt werden. Das Lösungswort müsse lauten: „In der Welt Deutschland, und in Deutschland Frankfurt voran!“ Stadtrat Dr. Levin gab sodann nachstehenden Satzungsentwurf bekannt, der Annahme fand. 1. Der Frankfurter Ausschuss für die Olympiade 1916 bezweckt die Förderung und Unterstützung des Frankfurter Sportes, zunächst im Hinblick auf die großen Wettkämpfe im Jahre 1916. 2. Die Aufgaben, die der Ausschuss zu erfüllen hat, sind: a) Unterstützung der durch die einzelnen Vereine und Verbände veranstalteten sportlichen Konturenzen. b) Finanzielle Beihilfe zur Bezahlung von Sportlehrern, zur Beschaffung auswärtiger Wettkämpfe und Stiftung von Preisen. c) Vertretung der Verbände und Vereine bei staatlichen und städtischen Behörden. d) Veranstaltung von großen Sportfesten aller Art. 3. Die Mittel beschafft sich der Ausschuss aus Zuwendungen öffentlicher und privater Körperschaften und von Einzelpersonen. Die Verfügung über die Mittel steht dem geschäftsführenden Ausschuss zu. 4. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus: a) Ehrenauschuss, b) geschäftsführender Ausschuss, c) Sportauschuss, d) Finanzausschuss, e) Presse- und Propaganda-Ausschuss. Die Amtverteilung in den Ausschüssen ist Sache der Ausschüsse. a) Der Ehrenauschuss wird in der ersten Versammlung gewählt und kann sich durch Zuwahl ergänzen. b) Der geschäftsführende Ausschuss hat 8 Mitglieder, welche durch den Ehrenauschuss bestimmt werden, und besteht aus dem Vorsitzenden, 2 stellvertretenden Vor-

sitzenden, 2 Schriftführer, Kassier (zugleich Vertreter des Finanzausschusses), Vertreter des Sportauschusses, Vertreter der Presse- und Propaganda-Ausschusses. c) Der Sportauschuss besteht aus je einem Vertreter, resp. Stellvertreter der Sportverbände, die von dem D. R. A. für 1916 anerkannt sind. Die Vertreter sind durch die Verbände zu bestimmen. d) Der Finanzausschuss wird gleichfalls bei der ersten Versammlung bestimmt und kann sich durch Zuwahl ergänzen. e) Für den Presse- und Propaganda-Ausschuss gilt das gleiche wie für den Finanzausschuss. 6. Eine ordentliche Versammlung der Gesamtausschüsse ist für Frühjahr 1915 und 1916 in Aussicht genommen. 7. Meinungsverschiedenheiten entscheidet das Präsidium des Ehren-Ausschusses. — Hierauf fand die Wahl der Ausschüsse statt: Ehren-Präsidium: Der kommandierende General des 18. Armeekorps Erzelenz von Schend, Polizeipräsident Ries von Scheurnschloß, Oberbürgermeister Voigt. Ehren-Ausschuss: Jitta 100 Frankfurter Sportinteressenten. Geschäftsführender Ausschuss: Vorsitzender: Stadtrat Dr. Levin, Stellvert. Voigt; Dr. Peter Frey (Mitgl. d. D. R. A.) und Hauptmann Hilke, Schriftführer: E. Hasbargh und Stadtschreiber Reich, Kassier: Kommerzienrat Bernhard Kahn, Beisitzer: Die Vertreter der Sportkommission und der Presse- und Propaganda-Kommission. Sport-Ausschuss: Vertreter der Sportverbände, die vom D. R. A. für 1916 anerkannt sind. Finanz-Ausschuss: Kommerzienrat Bernhard Kahn, Vorsitzender, Paul Fulda, Otto Goldmann, Dr. Trumpler. Presse- und Propaganda-Ausschuss: Redakteur Gieseler, Vorsitzender, Vertreter aller Frankfurter Tageszeitungen. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und schloß Erzelenz von Schend die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Gottesdienst auf dem Großen Feldberg. Nächsten Sonntag findet auf dem Plateau des großen Feldbergs am Brunhildisfelsen mittags halb 1 Uhr ein Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Veit von der Katharinenkirche die Ansprache halten wird. Beizugene Züge nach Cronberg gehen ab Hauptbahnhof 7.08, 7.50 und 8.27.

— Mozartstiftung. Der Verwaltungsausschuss der Mozartstiftung des Frankfurter Viederkranzes teilt mit: Auf das letzte Ausschreiben für das vierjährige Musik-Stipendium der Mozartstiftung, das zum 21. Mal zur Vergabe gelangt, haben sich 98 Bewerber gemeldet, von denen 14 zum engeren Wettbewerb zugelassen wurden. Die Entscheidung der Preisrichter fiel zugunsten des Musikstudierenden Werner Wehrli aus. Wehrli, der 1892 in Narau (Schweiz) geboren ist, studierte bis jetzt in Zürich.

— Ist die Stadt schadenerzpflichtig? Mehrere Jahre schwebt bei den hiesigen Zivilgerichten ein Prozeß gegen die Stadtgemeinde Frankfurt, bei dem es sich um einen auch juristisch sehr interessanten Sachverhalt dreht. Im Jahre 1909 wurde bei Eddersheim ein Wasserleitungsrohr durch den Rain gelegt, das der Erweiterung des Trinkwassernetzes der Stadt Frankfurt dienen sollte. Die Arbeiten führte die Firma Grün und Bilfinger aus. Es mußte zum Schutz der Schifffahrt auf dem zur Banaußführung notwendigen Gerüst ein Warschauer aufgestellt werden, ein Mann, der den heranfahrenden Schiffen Flaggensignale zu geben hatte, nach denen die Durchfahrt durchs Gerüst einzurichten war. Die Strompolizei legte der Stadt die Verpflichtung auf, ein Warschauboot anzuschaffen, das den Zweck haben sollte, die Fischer und Schiffe auf die Gefahren hinzuweisen. Die Stadt charterte auch ein solches Boot. Da sieh nun eines Tages ein Fahrzeug trotz aller Vorsichtsmaßnahmen wider das Gerüst, das beschädigt wurde. Der Schaden belief sich auf etwa 700 Mark. Zunächst glaubte man, daß der Schaden durch den Dampfer verursacht worden sei, der das Floß gezogen hatte, das an das Gerüst stieß. Es schwebte anfänglich ein Prozeß gegen die Besitzer dieses Dampfers. Da stellte es sich dann heraus, daß das Verschulden dem Warschauboot beizumessen sei und nun verklagte die Firma Grün und Bilfinger die Stadtgemeinde Frankfurt auf Schadenerzpflicht. Es fragte sich, ob die Stadt zu einem solchen verpflichtet sei, weil das Warschauboot nicht ihr gehörte. Die Stadtgemeinde bestritt die Schadenerzpflicht, weil sie nicht vertraglich verpflichtet gewesen sei, das Warschauboot zu stellen. Dieses Boot habe sie lediglich auf Anordnung der Wasserpolizeibehörde gestellt und eine zuverlässige Firma damit beauftragt, das Boot zu diesem Zweck zur Verfügung bereit zu

die oft bunt flimmernd seine Sinne gefangen genommen hatten und dann wieder in Vergessenheit sanken.

Eins von diesen Bildern leuchtete freilich immer wieder grell auf aus dem Dunkel der Vergangenheit. Aber er wollte alles vergessen, was früher einmal gewesen während seines trostlosen Lebens und Wanderns in fernen Weltteilen. Jetzt endlich wollte er ungeteilt die Wärme, den Frieden des eigenen Heims genießen.

Und wie blühte Britta auf an seiner Seite! Schöner und voller war sie geworden, und auf den früher so bleichen Wangen blühten jetzt zarte Rosen.

Es war Ende Mai. Die Nachtigallen schlugen in den blauen und weißen Fliederbustaden. Die Parkbäume standen im Schmuck des ersten Grün. Ein Singen und Zwitschern, ein Dufte und Blühen und Spritzen ringsum.

Auf dem See glühten die Sonnenstrahlen. Britta sah mit Mütterchen und Tante Tina auf der Terrasse. Der Major war mit seinem Schwiegerohn auf einen Rehbod pirschen gefahren.

Hans und Traute streiften glücklich durch den Wald, der, an den Park stoßend, den See umrahmte.

Wie jung und froh Mütterchen ausah. Die Sorgenfalten waren ganz fort. Und wie ihre lieben Augen leuchteten, wenn sie Britta ansahen!

Auch Tante Tina sah behaglich und wohlgefällig um sich. Sie hatte sich ebenfalls auf Dornburg angesagt, als sie hörte, daß Kröbena die Pfingstferien ihrer Kinder dort verleben wollten.

Dorn wäre lieber mit Britta allein geblieben, aber dieser Hausbesuch ließ sich nun einmal nicht vermeiden, und seine Britta war ja so glücklich, wenn sie ihre Mutter haben konnte. Ja, solche Mutter zu haben, war

ein Glück, das ihm von Klein auf gescheit hatte.

„Das muß man dir lassen, Britta.“ begann die Tante, „du hast wirklich das große Los gezogen. Es ist immer viel wert, einen älteren Mann zu haben, der das Leben schon vor der Ehe gehabt hat. Dann hat er sich die Hörner abgelassen, wenn er sich eine Frau nimmt. Eine Vergangenheit wird dein Mann ja natürlich auch haben, aber das schadet ja gar nichts!“

Mütterchen warf Fräulein von Scharfeneck einen vorwurfsvollen Blick zu, und Britta sagte einfach: „Ich weiß nicht, wie du das meinst, liebe Tante. Falk hat freilich schon sehr viel erlebt und mir viel von seiner Vergangenheit erzählt.“

„Er wird sich hüten, dir alles zu erzählen!“ lachte die Tante hart.

Aber Mütterchen erhob sich und nahm den Arm der Tochter, die verwundert bei den letzten Worten aufblickte hatte.

„Kommi, laß uns noch etwas an den See gehen, es ist so reizend, den vielen Wasservögeln zuzusehen die jetzt dort ihr Wesen treiben. Hörst nur, wie himmlisch die Nachtigallen singen! Meine ganze schöne Kindheit wird lebendig vor mir in dieser einzig schönen Natur. Wie habe ich mich so lange Jahre nach solchem Genuß gesehnt!“

Und wieder zog das große, tiefe Dankgefühl durch Brittass Seele bei diesen Worten ihrer Mutter. Welch reiches Los war ihr geworden, so von Liebe, Wohlstand und Schönheit umgeben zu sein!

Als die Herren später heimkehrten und die Gatten kurze Zeit allein in ihrem Zimmer waren, da schmiegte sie sich voll inniger Zärtlichkeit an ihren Mann und sagte: „Immer und immer möchte ich dir danken, für

alles Gute und Schöne, womit du mich umgibst, du Lieber?“

„Du sollst mir nicht danken, Liebste, nur lieb haben sollst du mich ein wenig,“ hatte er erwidert und sie fest in seine Arme genommen.

Der Förster war längst genesen aus der Klinik heimgekehrt. Er konnte ohne Schmerzen gehen, und das Knie war nicht mehr steif. Er konnte nicht genug seine Pflege dort rühmen und die Kunst des Doktor Steinberg preisen, dem er eigentlich doch seine Heilung verdankte; denn als er nach München gekommen, sah ja der Herr Professor verreiselt gewesen, und sein erster Assistent habe ihn in allem vertreten müssen.

Mit schwärmerischer Verehrung hing der Genesene an dem Doktor, von dem er bei jeder Gelegenheit zu erzählen mochte.

So kam es, daß Britta wieder nach längerer Zeit von Steinberg hörte. Es war ihr anfangs eigen dabei zumute gewesen, aber dann beruhigte es sie, daß er so völlig seinem Beruf zu leben schien, so daß ihm wohl immer gewesen. Ganz Arzt, aber nicht Mensch, der an junge Mädchen, an Liebe denkt! Wie töricht war sie doch früher gewesen, sich dergleichen von ihm einzubilden! Jetzt schämte sie sich deshalb. Ein Glück, daß er es nie geahnt! Sie wollte nicht mehr an ihn denken, höchstens als an einen fernen, geschiedenen Arzt, den sie kaum mehr kannte.

Nun war der Besuch wieder fort. Gern hätte Britta Mütterchen noch etwas behalten, aber die war in dem verankerten Hause daheim unentbehrlich. Sie konnte sie auch leichterem Herzens abreisen lassen, denn Mütterchens Gesundheit hatte sich sehr gebessert. Und

(Geht in der Beilage weiter.)

halten. Die Firma Grün und Bilsinger machte geltend, daß nach dem stillschweigenden Inhalt des Vertrags die Stadt die Sicherheit der Arbeiten dadurch zu gewähren gehabt habe, daß sie für ein Waischauboot sorgte. Das Landgericht wies die Klage der Firma ab, weil in dem Vertrag der Stadt nur die Auflage gemacht worden sei, einen Waischauboot zu stellen; von einem Boot siehe aber nichts im Vertrag. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt und jetzt schwebt der Prozeß vor dem Oberlandesgericht. Als Kuriosum sei die Tatsache mitgeteilt, daß die Kosten des Prozesses inzwischen eine recht stattliche Höhe, nämlich 1500 Mark erreicht haben, also doppelt so hoch wie die Summe sind, um die sich der ganze Prozeß dreht.

Promenade-Konzert. Am Samstag, den 27. Juni findet von 7 bis 8 Uhr im Gänthersburgpark, am Sonntag den 28. Juni auf dem Kurfürstenplatz Konzert der Feuerwehrrapelle statt.

Die Bädinger Schützengesellschaft feiert in den Tagen vom 25. Juli bis 2. August 1914 das seltene Fest ihres 500-jährigen Bestehens durch ein Jubiläumsschießen und große, einen erhebenden Verlauf versprechenden Festlichkeiten. Seit Jahresfrist sind die Bädinger Schützen im Verein mit ihrem hohen Protektor, dem Fürsten Wolfgang zu Hohenburg und Bädlingen, der sich werktätig und opferfreudig um die Sache bemüht, mit Erfolg an der Arbeit, das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten. Geplant ist ein historischer Festzug mit 12 Gruppen bei mehreren hundert Mitwirkenden und ein reizvolles, historisches allgemein verständliches Festspiel: „Der Schützengilde Gründung“, das am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags und am Sonntag, den 2. August nachmittags aufgeführt wird. Das Jubiläumsschießen ist bei moderner Schießeinrichtung mit hohen Preisen und wertvollen Ehrengaben bedacht. Der Wert der letzteren beläuft sich jetzt schon auf über 5000 Mk. Wenn schon die herrliche landschaftliche Lage Bädlingens, das vor einigen Jahren den nationalen deutschen Wandertag in seinen Mauern begrüßen durfte, zum Besuche einlädt, so werden auch alle diejenigen ihn nicht bereuen, welche mehr noch als die Landschaft, das allerlächelnde Gewand unseres „heißigen Rothenburg“ schätzen. Denn dem Altertumsfreund bietet sich hier das trotz aller Stürme wohlhaltene Bild eines mittelalterlichen, mit Türmen und Mauern wohl umwehrten Städtchens. Es mag daher die Reise zur Feststadt Bädlingen aus Anlaß der erwähnten Jubiläumsschießen jedem empfohlen sein. Schützen und Nichtschützen ist da eine besonders günstige Gelegenheit geboten, einige genussreiche Tage zu erleben und Körper, Geist und Gemüt zu erfrischen am Borne einer löstlichen Natur und sprudelnden Festes-treibens.

Wahrungsmittelfälschungen. Der Bäcker Johannes Schöber betreibt einen Milchverkauf. Einmal wurde bei ihm Milch gefunden, deren Fettgehalt zu gering war. Schöber wurde vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Im April hatte der Metzger Louis Schulmann Hackfleisch feilgehalten, das Fäulnispilze aufwies. Der Meister wurde zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

In Nichts zertrümmert. Der Kaufmann Emil Gunkel unterhielt ein Verhältnis mit der Frau eines Monteurs, die eifersüchtig wurde, als sie hörte, daß Gunkel sein Herz noch anderen Frauen schenkte. Nach Behauptung der Monteursfrau schleifte sie Gunkel 1912 in ihr Zimmer und drehte den Gashahn auf, um sie zu töten. Durch die Heimkehr ihres Mannes sei sie gerettet worden. Gunkel befand sich wegen Mordversuchs in Untersuchungshaft, nachdem die Frau die Anzeige Jahre später erstattet hatte. Aus der Affäre kam schließlich nur eine Anklage wegen Körperverletzung heraus, weil Gunkel die Frau bedroht und mit einem Stuhl mißhandelt haben sollte. Die Strafkammer gelangte zur Freisprechung Gunkels.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Hinter verschlossenen Türen verhandelte die Strafkammer gegen den 30-jährigen Kaufmann Bernhard Auth und die 20-jährige Arbeiterin Rosa Seufert. Es handelte sich um eine Rädelsleiter-Abtreibungsaffäre. Auth wurde wegen Beihilfe zu 15 Monaten, die Seufert wegen vollendeten und versuchten Verbrechens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 26. Juni. In Breitendorf ereignete sich ein schweres Bauunglück. Bei einem Neubau stürzte ein Gerüst zusammen, auf dem sich 16 Arbeiter befanden, und begrub sie unter den Trümmern. Alle Arbeiter wurden schwer verletzt. Mehrere befinden sich in Lebensgefahr.

Gotha, 26. Juni. Im hiesigen Krematorium fand gestern nachmittag die Bestattung Bertha v. Suttner statt. Am Fußende des Sarges lag ein großer Lorbeerzweig mit der Aufschrift: „Unserer geliebten großen Führerin.“ Die deutsche und die österreichische Friedensgesellschaft hatte Vertreter entsandt. Die Urne mit der Asche wird auf dem Friedhofe an bevorzugter Stelle ihren Platz finden.

Straßburg, 26. Juni. Ein gewaltiger Zollhinterziehungsprozeß wird in der nächsten Zeit das hiesige Landgericht beschäftigen. Die Zollverwaltung hat gegen die Sektellerei Bara wegen Hinterziehung von Schaumweinsteuern einen Zahlungsbefehl über 600 000 Mark erlassen. In dem Prozeß handelt es sich in der Hauptsache um die Auslegung der Paragraphen 2 und 3 des Schaumweinsteuergesetzes.

Moskau, 26. Juni. Unter rätselhaften Umständen verschwand hier die Schwester des Millionärs Beloussow, die in der Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielte. Die Dame hinterließ einen Brief, in dem sie erklärte, sie wolle durch Selbstmord enden, da das Leben ihr Enttäuschungen gebracht habe. Beloussow hat ganz Moskau abhuchen lassen, aber nirgends eine Spur von seiner Schwester gefunden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß sie vertriebt sei. Man vermutet vielmehr, daß die Dame einem schlau angelegten Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Vissa (Posen), 26. Juni. In Trzenica bei Wielichowo wurde die 34-jährige Arbeiterfrau Jergot in einem Roggenfeld mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Als der Täterschaft dringend verdächtig wurde ihr Mann verhaftet, der die Tat aus Eifersucht verübt zu haben scheint.

Kiel, 26. Juni. Kapitänleutnant Schröder ist bei einem Flug mit einem aus England bezogenen Wasserflugzeug aus 40 Meter Höhe abgestürzt. Er wurde schwer verletzt durch eine Pinasse an Land gebracht. Er starb auf dem Transport nach dem Lazarett.

Tauberhofsheim, 26. Juni. In dem benachbarten Dietrichheim brach heute früh ein Brand aus, der sehr große Ausdehnung annahm. Gegen 9 Uhr waren bereits ein Dutzend Häuser dem Feuer zum Opfer gefallen.

Bochum, 26. Juni. Auf der Jech „Blut“ im Schacht „Trief“ sind drei Bergleute verschüttet worden. Man ist eifrig bemüht, die Gefährdeten zu bergen.

Louisville, 26. Juni. Anlässlich des 34. Sängertages des Nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati Dr. Metzger eine vom Kaiser gestiftete Medaille. Der Bundesvorstand sandte dem Kaiser als dem Förderer und Schutzherrn des deutschen Liedes ein Danktelegramm.

Paris, 26. Juni. In Alise-Sainte-Reine im alten Alesia haben die Ausgrabungen einen neuen interessanten Fund zutage gebracht. Es handelt sich um das Skelett eines Kriegers aus dem sechsten Jahrhundert, der in seiner Rechten ein schön gearbeitetes eisernes Schwert und in der Linken einen Dolch aus gleichem Material hält. Etwas weiter davon lagen drei Jagdgewehre; auch eine künstlerisch gearbeitete Bronze, ein Kaudrieh in Kampfstellung, wurden gefunden. Die Gegenstände wurden dem Alesia-Museum in Alise-Sainte-Reine überwiesen.

Paris, 26. Juni. Mehrere Deutsche und Schweizer sind hier unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Bei einem von ihnen fand man Patronen des Lebellgewehres neuesten Modells, über deren Herkunft er keine Mitteilung machen konnte. Nach den Mitternachtsmeldungen schwankt die Zahl der Verhafteten zwischen 5 und 12. 5 Verdächtige wurden in Haft gehalten, unter ihnen ein gewisser Harder, Uhrmacher in Nancy, und Peter Hoyt, Photograph, beide deutscher Nationalität.

Paris, 26. Juni. Die Academie francaise hat bei ihrer Preisverteilung dem Schriftsteller Walz alias Hansi für sein Buch: „Geschichte von Elsaß-Lothringen“ einen Preis von 1000 Francs zuerkannt. Hansi war bekanntlich in einen Prozeß verwickelt, den die deutschen Militärbehörden gegen ihn angestrengt hatten und der das größte Aufsehen erregte.

Paris, 26. Juni. Der Berliner Johann Moser de Weiga, der, wie erinnertlich, von der 10. Pariser Strafkammer vor einiger Zeit wegen Ordenschwindels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat die Wiederaufnahme seines Prozesses betrieben und durchgesetzt. Der neue Verhandlungstermin ist auf den 3. Juli festgesetzt. Moser behauptet, von den verschiedensten Staaten offiziell zum Ordenschwindel ermächtigt worden zu sein und will zum Beweise dieser Behauptungen eine ganze Anzahl von Dokumenten vorlegen, die sehr interessante Uebertreibungen versprechen.

Marseille, 26. Juni. Ein reicher Bürger von Marseille, der vor einigen Tagen in Florenz verstarb, hat dem Pariser Louvre-Museum eine Million Francs mit der Bestimmung vermacht, daß die Binsen dieses Kapitals alljährlich zum Ankauf von Gemälden verwendet werden sollen.

New York, 26. Juni. Eines der größten New Yorker Seidenwarengeschäfte und eines der größten der Welt überhaupt, die Firma S. B. Clafin, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Der Konkurs wurde durch allzu große Kreditgewährung verschuldet. Die Kompagnie Clafin besitzt 28 große Häuser in mehreren Städten der Vereinigten Staaten. Eine große Anzahl Banken, etwa 3000 an der Zahl, besitzen Werte und Papiere der Firma. 30 große Exporthäuser sind durch den Zusammenbruch arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Passiva des Hauses Clafin belaufen sich auf 170 Millionen Mark. Bereits im Jahre 1907 bestand eine Krise. Trotzdem wurden bis zum Jahre 1911 8 Prozent Dividende und nach 1911 6 Prozent Dividende bezahlt. Vor einigen Tagen wurden die Banken New Yorks aufgefordert, der Firma von neuem zu Hilfe zu kommen. Eine genaue Prüfung der Geschäftslage ergab, daß mindestens 75 Millionen Mark notwendig sein würden, das Haus Clafin auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Infolgedessen weigerten sich die Banken und der Konkurs ist gestern eröffnet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Der römische Mitarbeiter der Täglichen Rundschau meldet: Der Bischof von Como, Archi, ein besonderer Freund des Papstes, der wiederholt von Pius 10. zum Sprachrohr des Vatikan gemacht wurde, um das große Publikum bei den verschiedenen Anlässen mit der Auffassung der Kurie bekannt zu machen, greift in einem öffentlichen Hirtenbrief die Rundgebung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei an. Es heißt u. a., daß diese Rundgebung wegen ihres Konfessionalismus eine Verleugnung jedweder wahren katholischen Frucht und eine bewußte Verkennung der päpstlichen Vorschriften sei.

London, 26. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Peking soll die Stadt Kalgan, die 200 Kilometer von Peking entfernt liegt, von chinesischen meuternden Soldaten geplündert und niedergebrannt worden sein. Unter den Einwohnern wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet.

Brüssel, 26. Juni. Im Jahre 1815 bestimmte der Herzog Wilhelm der Niederlande nach der Niederlage Napoleons bei Belle Alliance (Waterloo) als Zeichen der Ehrung für Wellington, daß dieser, der den Titel eines Fürsten von Waterloo erhielt, eine jährliche Rente von 200 000 Francs für ihn selbst als auch für seine Nachkommen in alle Ewigkeit ausgesetzt wurde. Der belgische Staat hat bisher seit 1815 über 200 Millionen Francs an die Nachkommen Wellingtons ausgezahlt. Die öffentliche Meinung ist sehr ungehalten über dieses außergewöhnliche Vorrecht und man hat die Regierung bereits aufgefordert, Schritte bei den Nachkommen zu unternehmen, um diese zu veranlassen, sich dieses Rechts gegen eine einmalige größere Entschädigungssumme zu begeben.

Ed. Hansi, 4603 **Albert** 3353
Schumann-Theater
 Kleine Preise
 Heute Abend 8 Uhr
„Eine tolle Nacht“
 Schwan in 4 Akten von R. Kneisel.
 Im Weinstaurant: Lustige Abende mit
 Gesang und Tanz.

Sommertheater Bockenheilm
 Rheingauer Hof 3754
 Samstag, den 27. Juni, 8^{1/2} Uhr abends
 So'n Windhund, Schwan in 3 Akten von v. K. Kraatz u. A. Hoffmann.

Unsere verehrten **Postabonnenten** ersuchen wir, das Abonnement auf den „Bockenheimer Anzeiger“ gefälligst **sofort** zu erneuern, damit am 1. Juli in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: H. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Schöner Divan billig zu verkaufen.
 Leipzigerstraße 23, 1. Stod. 3831
 Ein sehr guter Kinderwagen nebst einer neuen
 Wagenbede zu verm. Grempstr. 11, II. 3829

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. ärztlich empfohlene:

Rino-Salbe

Frei von achid. Bestandteil. Dose M. 1.15 u. 2.25 Orig.-Packung ges. geschützt Rich. Schuberth & Co., Weinbühl

Zu haben in allen Apotheken Wachs, 61, von. Temp. je 25, Tor 2, Halle, Bors., Bism., 1. 1. Fig. 20 9/8

3508

Monogram- und Weisszeug-Stückerei
Pfeifer, Schönhoffstraße 22, 3. Stod.
 Postkarte genügt. 3245



Die neueste **Behauptung**

in **Strohbüten** finden Sie bei

W. Denoël, Leipzigerstrasse 50.

Reeller Massenverkauf. 2150

Sportkiewagen und Kinderstuhl zu verkaufen. 91. Seestr. 16, bei Bauer. 3830

2-3 Zimmerwohnung mit Wertstoff sofort oder später gesucht. Offerten unter B. L. an die Exp. ds. Blattes. 3824

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kiesstraße 5, 1. Zu erfragen partecore. 3738

2 Zimmerwohnung per 1. September gesucht. Off. u. A. F. a. d. Exp. d. Bl. 3825

Hochofeine neue Matjesheringe
 per Stück 20 Pfg.
Neue Castlebay Matjesheringe
 per Stück 15 Pfg.
Neue Schottische Vollheringe
 per Stück 15 Pfg.
Neue Salzgurken
Essiggurken
 10 Stück 10 Pfg. 3839
Neue Malta-Kartoffeln
William Krause
 Leipzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.

GRÜNEBAUM

**Reise-
schuhe**
mit
Cordelsohlen
Gr. 30-35
60 s
Gr. 24-29
55 s netto

**Reise-
schuhe**
mit
Cordelsohlen
Gr. 43-46
90 s
Gr. 36-42
70 s netto

**Kinder-
Segeltuch-
Schuhe**
jetzt
fr. 31-35, 27-30
1.30 1.10
Gr. 23-25
90 s netto

**Kinder
braune
Rindleder-
Sandalen**
jetzt
fr. 31-35, 27-30
2.15 1.90
Gr. 23-26
1.70 netto

**Kinder
braune
Merveaux-
Stiefel**
Laackkappe
Gr. 27-35
jetzt
3.95 netto

**Damen
Halb-
Schuhe**
Laack., Derby
Gr. 36-42
jetzt
4.75 netto

**Damen
Schnür-
Stiefel**
Laack., Derby
Gr. 36-42
jetzt
5.45 netto

**Herren
Schnür-
Stiefel**
echt Chevr.
Laack., Derby
Gr. 40-46
jetzt
5.95 netto

**Herren
Schnür-
Stiefel**
Boxleder
Gr. 40-46
jetzt
6.95 netto

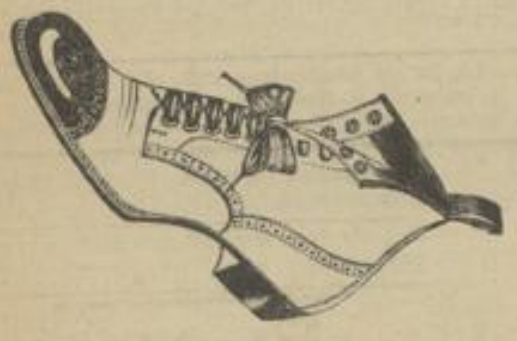


Wer Geld sparen will,
benutze diese günstige
Gelegenheit!

Ich biete unter Berücksichtigung bester Qualitäten stets Vorteile!

Schuhhaus J. Grünebaum

Bockenheim
Leipzigerstrasse 37.



- 6 Geschäfte:**
1. Gr. Friedbergerstr. 7
 2. Leipzigerstr. 37
 3. Mainzerlandstr. 133
 4. Fahrgasse 12
 5. Brückenstr. 32
 6. Gröshelm a. M. Eoko Falterstr.

Alt-Bockenheimer Brunnen.

Kulturhistorische Plauderei von Hch. Ludwig. Bockenheim hat nun seinen Bierbrunnen, den ersten seiner Art. Die Brunnen früherer Zeiten dienten nur dem praktischen Gebrauch. Ehe der Stadtteil im Jahre 1889 seine Wasserleitung bekam, war man auf tiefe Pumpbrunnen angewiesen, deren Herstellung wegen des basaltischen Untergrundes gar oft mit großen Unkosten verbunden war. Weht man aber nur etwa 50 Jahre zurück, so fand man hier noch viele Ziehbrunnen und im Felde, am Fuße von abhänigigen Gelände, die Feldbrunnen vor. Von diesen letzteren besteht heute nur noch das Bladerbrunnchen am Rande der Wiesen, dem städtischen Krankenhaus gegenüber. Es hieß 1355 das „Bladen“ und wurde 1599 von Meister Ballten, dem Maurer, für 8 fl. ausgemauert und mit einem Mauerkranz versehen. Außerdem wurden damals ausgegeben „12 Schilling für Eisen klammern an dem born 4 Schilling vor Bley, die klammern einzugießen“ (1 fl. = 24 Schilling). Das Stochbrunnchen (wohl wegen des dabei stehenden Bildnisses so genannt) befand sich in der Nähe der Jakobskirche in dem kleinen Wädhchen nach den Wiesen zu, vor der Wädherei Dietrich; es ist heute leider überwachsen, denn es war früher wegen des besten Wassers bekannt. Das Leonhardsbrunnchen in der ehemaligen Landwehr, heute im Palmengarten gelegen, heißt jetzt den großen Weiber. Gerade unterhalb des Schweizerhauses kann man es einmünden sehen. Das bekannteste von allen war aber das Pfingstbrunnchen (Abbildung in „Alt-Bockenheim“, Seite 96). Zwei uralte Linden beschatteten einst diese Biehtränke am jetzt verschwundenen Kuhwald. Der Ortan vom 6. Juli 1862, der die im Bau begriffene Festhalle für das erste deutsche Schützenfest zerrückte, hat auch sie beide entwurzelt. Die Quelle, ebendort schön eingefasst und gepflegt, ist jetzt verfiel. Die aufblühende Industrie mit ihren Fabrikgebäuden und Mieselsternern hat der ganzen Umgebung einen anderen Charakter verliehen. Einst war es anders. Zu Pfingsten sah der Born fröhliche Menschen. Die Jungen verzehrten ihre Pfingstbrotchen, tranken kein klares Wasser und ergötzen sich mit Schaukeln und anderen Spielen. Die Alten pilgerten nach einigem Verweilen zum nahen Dammwald ins „Jägerhäuschen“, einer vor 50 Jahren noch viel besuchter Wirtschaft in der Gegend der heutigen Juppelstraße. An den Pfingstbrunnen knüpfen sich manche Erinnerungen und Gebräuche unserer Vorfahren. Sie waren ja, von ganz wenigen Handwerkern abgesehen, alle Bauern (vor 200 Jahren etwa 110) und zogen durch die Nähe Frankfurts viel Erlös aus der Viehzucht. Städtische Kuh-, Schweine- und Schafstirten gab es noch bis zu Anfang der 60er Jahre. Die Weide für das Stallvieh begann in den Pfingsttagen, wo die Kühe alsdann unter großem Jubel der Bevölkerung durch den mit Bändern und Sträußen geschmückten Hirten zum erstenmal auf die Pfingstweide geführt wurden. Bieleicht wurde früher auch hier ein Kuhanz wie in Frankfurt am Königsbrunnchen und auf der Pfingstweide abgehalten.

Die Brunnen in der Stadt waren Ziehbrunnen. Der letzte in seiner Art steht am Hofe des Hauses Engel Ecke Rödelheimerstraße und Fleischerstraße. Sein Mantel aus Basaltsteinmauerwerk mit Reblaub umrankt erhebt sich etwa 2,50 Meter über die Erde und trägt an der Brüstung die Inschrift: „H. S. 1736“, wurde also von einem Heinrich Schappel errichtet. Außer den Privatbrunnen gab es auch vier Gemeindebrunnen. Die erste Erwähnung eines solchen geschieht 1593, wo der „Brunnen beim Spielhaus“ gemacht wird. (Spielhaus ist die alte Bezeichnung für Rathaus, da in ihm auch Hochzeiten, Kindtaufen und vor allem der Kirchweihfest bei schlechtem Wetter abgehalten wurden.) 1715 wurde dieser 3/4 Klafter (etwa 14 Meter) tiefe Brunnen neben dem Backhaus erneuert, was 36 fl. Kosten verursachte. Da 1763 an Stelle des alten Backhauses das neue Rat- und Schulhaus kam, wurde der Brunnen nach der Mitte des Kirchplatzes verlegt. Dem Gemeinde-Indenar des Jahres 1757 nach befand sich dabei ein großer steinerner Wasserfang zum Biehtränken. Als Bockenheim 1822 das Stadtprivilegium bekam, kaufte man u. a. einige Gassen um und beseitigte nach und nach die ehrwürdigen Ziehbrunnen. Zuerst fiel der Rathausbrunnen; dafür setzte man eine bleierne Pumpe mit messingnenem Stiesel neun Meter davon an das Rathaus. Daneben kam der Prangerstein mit dem Halseisen zu stehen, das erst im „tollen Jahr“ beseitigt worden ist. Seit 1901 ist mit dem ehemaligen Rat- und Schulhaus, späterem Pfarrhaus auch der Brunnen verschwunden. Nahe dabei an der Ecke der Günheimer- und Kirchstraße (heutige Kempstraße) befand sich der Hirtenbrunnen, so benannt nach den beiden Hirtenhäusern. In der Schnellgasse (heutige Schloßstraße, Ecke Hersfelderstraße) stand der Schnellbrunnen. Bieleicht, daß ursprünglich der Eimer am langen Ende eines ungleichen Hebels durch ein schweres Gewicht am anderen Ende emporgeschwenkt wurde. Nicht ausgeschlossen ist es auch, daß wir es hier mit einer „Schnelle“ zu tun haben, wie sie von der gräflich-hanauischen Regierung 1667 in Hanau, Bergen, Steinau und Schlüchtern in Anwendung gebracht wurden. Es waren an langen Stangen befestigte Körbe, mit welchen die Felddiebe ins Wasser geschwimmt und dann wieder herausgezogen wurden; denn jeder, der dem andern auf sein bestiedem und gegebenem Gut, Garten oder Wiesen Schaden zufügt, der soll endlich in den Schnellkorb gesetzt, geprengt und öffentlich gestraft werden, dazu dem Beschädigten sein erlitten Schaden auch zu ersetzen schuldig sein.“ Der vierte Ziehbrunnen, der Weisbrunnen, stand halb in der Rödelheimerstraße und halb in dem heute noch stehenden „Weisshofe“, benannt nach den darin wohnenden, am Ende des 16. Jahrhunderts eingewanderten Niederländern, die „die nötige Reparation am Brunnen zur Heiligt zu thun hatten“. Der Weisbrunnen wurde 1847 abgebrochen; doch ist sein ehemaliger Standort in der Hofmauer an der Straße noch gut erkennbar. Nebenbei steht das Volkshaus, bekanntlich das alte Gotteshaus der Frankfurter Französisch-Reformierten bis 1787.

In den alten Gemeinderrechnungen lehren alle Jahre die Ausgaben für die Reparaturen der alten Brunnen wieder. Gewöhnlich bedurften die eiserne Kette, die Eimer und auch die Rolle der Erneuerung, von Zeit zu Zeit mußten die Ziehbrunnen auch gelegt werden. Bekannt ist, daß in manchen Gegenden heute noch um die Pfingstzeit die öffentlichen Brunnen von der männlichen Jugend gesäubert werden, die dann einen ganz mit Laub besiedelten Knaben, das „Laubmännchen“, im Orte herumführt, und allerlei Gaben, gewöhnlich Speck und Eier einheimst, die natürlich gemeinschaftlich vertheilt werden. Hier in Bockenheim spendete die Gemeindefasse eine gewisse Summe, die verthan, d. h. vertrunken wurde; z. B. 1594 heißt es: 12 Schilling 4 Heller von dem gemeinen Born zu legen geben aus der Gemein, der imber darbey heffhen (siben) den nachbarn geben, denn bei ihn braughnen; oder 1600: 2 fl. verthan, als die Kuetrend in dem Wald vffgeraumt und gefegt worden. 1667: 1 fl. 2 Albus die Jungen erhalten, welche die Brunnen gesaubert. Das gab also jedesmal einen heiteren Schluß. — Ich möchte nun noch die Geschichte der Bockenheimer Brunnen mit der Erzählung eines heiteren Erlebnis aus meiner Jugendzeit beschließen, das manchem älteren Bockenheimer noch erinnerlich sein wird und will mich dabei unserer heimischen Mundart bedienen. (Schluß in nächster Nummer.)

zum Biehtränken. Als Bockenheim 1822 das Stadtprivilegium bekam, kaufte man u. a. einige Gassen um und beseitigte nach und nach die ehrwürdigen Ziehbrunnen. Zuerst fiel der Rathausbrunnen; dafür setzte man eine bleierne Pumpe mit messingnenem Stiesel neun Meter davon an das Rathaus. Daneben kam der Prangerstein mit dem Halseisen zu stehen, das erst im „tollen Jahr“ beseitigt worden ist. Seit 1901 ist mit dem ehemaligen Rat- und Schulhaus, späterem Pfarrhaus auch der Brunnen verschwunden. Nahe dabei an der Ecke der Günheimer- und Kirchstraße (heutige Kempstraße) befand sich der Hirtenbrunnen, so benannt nach den beiden Hirtenhäusern. In der Schnellgasse (heutige Schloßstraße, Ecke Hersfelderstraße) stand der Schnellbrunnen. Bieleicht, daß ursprünglich der Eimer am langen Ende eines ungleichen Hebels durch ein schweres Gewicht am anderen Ende emporgeschwenkt wurde. Nicht ausgeschlossen ist es auch, daß wir es hier mit einer „Schnelle“ zu tun haben, wie sie von der gräflich-hanauischen Regierung 1667 in Hanau, Bergen, Steinau und Schlüchtern in Anwendung gebracht wurden. Es waren an langen Stangen befestigte Körbe, mit welchen die Felddiebe ins Wasser geschwimmt und dann wieder herausgezogen wurden; denn jeder, der dem andern auf sein bestiedem und gegebenem Gut, Garten oder Wiesen Schaden zufügt, der soll endlich in den Schnellkorb gesetzt, geprengt und öffentlich gestraft werden, dazu dem Beschädigten sein erlitten Schaden auch zu ersetzen schuldig sein.“ Der vierte Ziehbrunnen, der Weisbrunnen, stand halb in der Rödelheimerstraße und halb in dem heute noch stehenden „Weisshofe“, benannt nach den darin wohnenden, am Ende des 16. Jahrhunderts eingewanderten Niederländern, die „die nötige Reparation am Brunnen zur Heiligt zu thun hatten“. Der Weisbrunnen wurde 1847 abgebrochen; doch ist sein ehemaliger Standort in der Hofmauer an der Straße noch gut erkennbar. Nebenbei steht das Volkshaus, bekanntlich das alte Gotteshaus der Frankfurter Französisch-Reformierten bis 1787.

In den alten Gemeinderrechnungen lehren alle Jahre die Ausgaben für die Reparaturen der alten Brunnen wieder. Gewöhnlich bedurften die eiserne Kette, die Eimer und auch die Rolle der Erneuerung, von Zeit zu Zeit mußten die Ziehbrunnen auch gelegt werden. Bekannt ist, daß in manchen Gegenden heute noch um die Pfingstzeit die öffentlichen Brunnen von der männlichen Jugend gesäubert werden, die dann einen ganz mit Laub besiedelten Knaben, das „Laubmännchen“, im Orte herumführt, und allerlei Gaben, gewöhnlich Speck und Eier einheimst, die natürlich gemeinschaftlich vertheilt werden. Hier in Bockenheim spendete die Gemeindefasse eine gewisse Summe, die verthan, d. h. vertrunken wurde; z. B. 1594 heißt es: 12 Schilling 4 Heller von dem gemeinen Born zu legen geben aus der Gemein, der imber darbey heffhen (siben) den nachbarn geben, denn bei ihn braughnen; oder 1600: 2 fl. verthan, als die Kuetrend in dem Wald vffgeraumt und gefegt worden. 1667: 1 fl. 2 Albus die Jungen erhalten, welche die Brunnen gesaubert. Das gab also jedesmal einen heiteren Schluß. — Ich möchte nun noch die Geschichte der Bockenheimer Brunnen mit der Erzählung eines heiteren Erlebnis aus meiner Jugendzeit beschließen, das manchem älteren Bockenheimer noch erinnerlich sein wird und will mich dabei unserer heimischen Mundart bedienen. (Schluß in nächster Nummer.)

Vermischte Nachrichten.

Offenbach, 25. Juni. Ein schrecklicher Automobilunfall mit tödlichem Ausgang trug sich heute nachmittag gegen 4 Uhr am Marktplatz zu. Dort wurde ein achtjähriger Knabe, Sohn der Arbeiterin Gilbert aus dem Kleinen Biergrund, von einer Automobildroschke angefahren in dem Augenblick, als er einem Wagen der Elektrischen ausweichen und in die Große Marktstraße einbiegen wollte. Der Knabe wurde von dem Automobil so heftig angerannt, daß er mit dem Kopf gegen den Bordstein der Straße stürzte, wobei ihm die Schädeldecke förmlich eingedrückt wurde, so daß das Hirn herausquoll.

Der Verunglückte wurde noch mehrere Meter weit fortgeschleift, ehe das Automobil zum Halten gebracht werden konnte. Die Insassen des Fahrzeuges, die zu einem Leichenbegängnis nach dem Friedhof fahren wollten, stiegen sofort aus und veranlaßten die Ueberführung des sterbenden Kindes nach dem Krankenhaus, wo es gleich nach seiner Einlieferung seinen Geist aufgab. Das Automobil gehört dem Autodroschkenhalter Otto Bert und wurde von dem Besitzer selbst gesteuert. Wie Augenzeugen des Vorfalles berichten, soll das Auto, von der Frankfurterstraße kommend, in übermäßig schnellem Tempo gefahren sein.

Ashaffenburg, 25. Juni. Wegen Maßregelung eines Vorarbeiters der Firma Woll kam es heute früh bei den Hafnarbeitern oberhalb Mainaschaff zwischen den Arbeitern und der Bauleitung zu Streitigkeiten, wobei ein Ingenieur zum Revolver griff. Daraufhin traten sämtliche Arbeiter in den Streik. In Mainaschaff verhandelt augenblicklich ein Gewerkschaftsbeamter, um den Streik beizulegen.

Köln, 25. Juni. Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen über die Verlegung des Kürassier-Regiments (Rheinisches) Nr. 8 in Köln-Deuz. Wie verlautet, ist die Entscheidung dahin getroffen worden, daß das Regiment nach Düren verlegt wird, sobald die dortigen Kasernen fertig gestellt sind.

Düsseldorf, 25. Juni. Ein Teil der Jegenbergischen Papierfabrik wurde durch ein Großfeuer vernichtet. Vier nebeneinander liegende Schuppen und ein Teil des Betriebsgebäudes sind ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden beträgt über 75 000 Mark.

Eiberfeld, 25. Juni. Ein blutiges Drama, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich gestern Abend in der Döpperstraße abgespielt. Eine Kellnerin aus Trier erschien abends 7 Uhr in der Wohnung ihres Geliebten, eines Kellners, bei dem zurzeit ihr uneheliches Kind, das dem Verhältnis mit diesem entstammt, untergebracht war. Sie tötete das Kind durch einen Schuß in den Mund und machte dann ihrem Leben in gleicher Weise ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie an, daß sie einen besonderen Grund zu der Tat nicht habe.

Vergnügungs-Anzeiger.

- Opernhaus. Samstag, den 27. Juni, 1/8 Uhr: Die verkaufte Braut. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 28. Juni, 7 Uhr: Die schöne Helena. Im Abonnement. Große Preise. Montag, den 29. Juni, 4 Uhr: Paris! Außer Abonnement. Große Preise. Dienstag, den 30. Juni, 1/8 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Schauspielhaus. Samstag, den 27. Juni, 8 Uhr: Die Erziehung zur Ehe. Hieraus: Der Brandstifter. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 28. Juni, 1/8 Uhr (s. 1. Male): Nur Ruhe! Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Montag, den 29. Juni, 8 Uhr: Nur Ruhe! Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Dienstag, den 30. Juni, 8 Uhr: Die Stimme der Unmündigen. Hieraus: Der verwandelte Komödiant. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Neues Theater. Samstag, den 27. Juni, 8 1/4 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise. Sonntag, den 28. Juni, 3 1/2 Uhr: Die spanische Fliege. Ermäßigte Preise. — 8 1/4 Uhr: Die ledige Ehefrau. Gewöhnliche Preise. Montag, den 29. Juni, 8 1/4 Uhr: Der lachende Ehemann. Ermäßigte Preise. Frankfurter Sommertheater. Samstag, den 27. Juni, 8 1/2 Uhr: So'n Windhund. Sonntag, den 28. Juni, 8 Uhr: Biefelchen.

das kam auch wohl daher, daß der Vater gar nicht mehr so reizbar war, wie früher, und daß er jetzt auch viel rücksichtsvoller und freundlicher gegen seine Frau war, beinahe, als schämte er sich vor seinem Schwiegerohn, der immer so sehr ritterlich und liebevoll für Britta war. Ja, ihre Heirat hatte der Familie doch viel Segen gebracht, dachte die junge Frau dankbar. Köstlich verrannen die Sommermonate mit ihren goldenen Juniwochen, mit der Erntezeit später, mit allen den wechsellenden, schönen Zeiten, von denen jede immer die schönste zu sein scheint. Als die ersten langen, weißen Sommerfäden über die Felder zartschimmernd spannten und Dorn und Britta im Abendschein auf der Schloßterrasse auf und ab schritten, da flüsterte die junge Frau dem sie sanft umschlingenden Gatten etwas zu, das seine Augen in heller Freude aufleuchten ließ. Und von nun an träumten sie von einer noch schöneren Zeit, von ihrem Kinde.

Den Winter verlebten Dorns in stillem, erwartungsvollen Stille. Ritterchen kam öfters zum Besuch. Man las viel, und Dorn holte viele Rappen hervor, die angefüllt waren mit Bildern und Andenken von seinen Reisen in fernen Weltteilen. Eines Abends belahen sie wieder eine dieser Rappen, deren Inhalt für Britta stets das größte Interesse hatte, zumal wenn ihr Gatte seine anschaulichen Erklärungen dazu gab. Es war so gemütlich in dem trauten Wohnzimmer. In dem alten Marmorofen knisterte ein wärmendes Feuer, und die Hängelampe verbreitete ein mildes Licht über dem behaglichen Raum, dessen tiefe Fensternischen, dessen Stud an der Decke und alte, dunkle Selbstbilder an den

Wänden von einer fernen Vergangenheit erzählten. Eng aneinander geschmiegt, betrachteten die Gatten den Inhalt der großen Mappe, die vor ihnen auf dem Tisch lag. Dorn hatte schon seit Jahren nicht mehr hineingeblüht. Und nun stiegen viele bunte, fast verblichene Erinnerungen in frischen, leuchtenden Farben vor seinem inneren Auge empor. Da, als er wieder ein Blatt emporhob, um es Britta hinzuhalten, stockte er und wechselte jäh die Farbe, denn ihrem verwundert fragenden Blick belegend, zeigte er es ihr wie die vorübergehenden Sachen. Aber er tat es schweigend. Britta sah einen jungen Frauentopf von wunderbarer, südländischer Schönheit in zarten Aquarellfarben auf das Papier geworfen. „Wie entzückend ist das!“ rief sie, „wen stellt das dar?“ „Es ist eine junge Amerikanerin, die ich einmal in Sao Paolo kennen lernte. Sie gab mir dies kleine Aquarell zum Andenken, das ein Bekannter gemalt.“ „Anita Sango“, las Britta unter dem Bilde. „Sie war ursprünglich Spanierin“, fügte Falk hinzu. „Du hast mir noch nie von ihr erzählt; kannst du sie gut? Wie lange ist es schon her?“ fragte Britta harmlos und interessiert. „Es mögen schon ein paar Jahre her sein. Ihre Eltern waren wohlhabend und hatten ein kleines Geschäft dort in Südamerika.“ „Wie war diese Anita sonst?“ forschte Britta weiter, während sie den reizenden Mädchenkopf noch immer betrachtete. „Wie sollte sie sonst gewesen sein, Liebchen. Schön, launisch, gar nicht erzogen und sehr leidenschaftlich, wie es diese heißblütigen Südländerinnen meist sind.“

Er hatte offenbar das Bestreben, das Thema zu wechseln und griff nach dem nächsten Blatt, das eine Prarie Landschaft darstellte mit großen Büffelherden. Das leise Beben seiner Stimme war Britta nicht entgangen. Sie kannte ihn nun schon so genau, daß sie auch die leise Besorgtheit spürte, mit der er von der schönen Anita gesprochen. Sollte sie ihm einst mehr gewesen sein? Aber sie hatte kein Recht und auch kein Verlangen, Beweisenem nachzuspüren, und daher gab sie sich mit doppeltem Interesse den folgenden Schilderungen ihres Mannes hin, der an der Hand der zahlreichen Bilder ihr Land und Leute und Tier- und Pflanzenwelt Südamerikas vor Augen führte. Als sie zur Ruhe gingen, war es ihr, als habe ihr Mann sie noch nie so innig umarmt und geküßt, wie diesen Abend und noch nie so liebevoll „Gute Nacht“ gesagt. Sie vermochte lange nicht einzuschlafen. Immer mußte sie auf den Schneesturm lauschen, der seine weißen Flockenschauer knisternd gegen die Fenster trieb und seufzend und heulend um die Giebel des Schlosses fuhr und in dem dichten Geseu am Gemäuer raschelte. Und dann fielen ihr die halb höhnischen Worte von Tante Tina ein: „Nun, eine Vergangenheit wird er natürlich auch haben, von der du nichts ahnst.“ Was brauchte sie denn die Vergangenheit ihres Mannes zu kennen, die weit zurücklag! Sie, Britta, gehörte seiner Gegenwart und Zukunft! Ach ja, die Zukunft! Und sie dachte an ihr Kind, und mit einem Lächeln auf den Lippen schlief sie endlich ein. (Fortsetzung folgt.)

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Vodenheimerlandstraße 142a.
5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per 1. Juli zu verm. Näh. im 3. Stod. 3487

4 Zimmer.

Schloßstraße 13.
4 Zimmerwohnung zu vermieten. 2336

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 2601

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Schloßstraße 59, bei Rob. 2962

Schöne geräumige 4 Zimmerwohnung, 56 Mark, zu vermieten. Hersfelderstraße 2, 3. Stod links. 3111

Schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schloßstraße Nr. 44a, 1. St. Näheres 3. St. 3112

Nähe Universität.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per 1. Juli eventl. früher zu vermieten. Zietenstraße 24, 2. Stod. Auskunft parterre rechts. 3235

4 Zimmerwohnung

1. Stod. zu vermieten. Leipzigerstraße 1, auch für Büro geeignet. 3488

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Steinmeyerstraße 21, 1. Stod. 3634

4 Zimmerwohnung mit allem Comfort in ruhiger Straße mit Gartenanteil, Tram- bahnanbindung, nächst Ginnheimer Höhe, per 1. Oktober zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 136, 2. Stod. 3694

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stod. 3762

3 Zimmer.

3 Zimmerw., 3. St., p. sof. zu verm., Preis M. 40 — p. Monat einschl. Geb. Näh. bei Hausm. Heßler, Gremystr. 31, pt. 388

Schloßstraße 11.

3 Zimmerwohnung mit Bad sofort zu vermieten. Näheres 2. Stod links. 2136

3 Zimmerwohnung mit Mansarde und Keller zu vermieten. Näheres bei Raumann, Marburgerstraße 7. 3179

Moderne kleine 3 Zimmerwohnung mit Heizung und sonstigem Zubehör an kleine Familie per 1. Juli zu vermieten. Große Seestraße 48. 3236

Werderstraße 44. Ede Fallstraße, gegenüber dem Garten des Militär-Lazarett. Schöne Parterre-Wohnung, 3 Zimmer mit Bad, à Monat 45.— M., per sofort zu verm. Näh. bei Albrecht, 2. Stod. 3313

Friessengasse 8, 3. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung per 1. Juli zu verm. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 3314

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, neuhergerichtet, an ruh. Leute preiswert sofort zu vermieten. Näh. Leipzigerstraße 88. 3401

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad im 2. St., monatl. 50 M. zu verm. Rödelheimerstraße 11. Zu erfragen Metzgerladen. 3403

Schöne große 3 Zimmerwohnung, 1. St., sof. zu verm. Näh. Gremystraße 15, part. 3405

Eine Parterre-3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Kreuznacherstr. 35, III. r. 3425

2 schöne 3 Zimmerwohnungen mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 3491

Ederstraße 6, 2. Stod.
3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 1. Stod. 3561

Kleine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 20, Seitenbau. 3611

Schöne neuhergerichtete 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und allem Zubehör zu vermieten. Fallstraße 89. 3612

Eine 3 Zimmerwohnung im Seb. zu verm. Zu erfragen Leipzigerstr. 43, 1. St. 3615

3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht und einfache 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Rödelheimerstraße 7, 1. Stod. 3636

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, Bleichplatz, Trockenboden, an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näh. Keller & Co., Schloßstraße 50, 1. Stod. 3696

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon, elektr. Licht und Garten (M. 35.—) zu vermieten. Braunheim, An der Braunheimer Mühle. Näheres Rödelheim bei Koss, Gromestraße 18. 3695

Sonnige 3 Zimmerwohnung, Hinterhaus 2. Stod zu vermieten. Wildungerstraße 21. 3763

Kaufungerstraße 18.
Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im Vorderhaus 4. Stod per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3817

Kleine 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, Mansarde, 2 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Frilärerstraße 8. 3882

Per 1. Oktober schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an ruhige erwachsene Familie. Zu erfr. Kettenhofweg 184, 3. St. Keine Doppelwohnung. 3833

Vodenh. Warte. Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad 700 M. inkl. Geb. per 1. August zu verm. Königsstr. 87, III. l. 3834

Schöne 3 Zimmerwohnung mit mit Mansarde, Keller, für 38 M. zu vermieten. Schloßstraße 9. 3835

2 Zimmer i.c.
Mansardenwohnung, neu hergerichtet, 2 Zimmer, an kleine Familie zu vermieten. Näh. Am Weingarten 14, Schloßstr. 2429

Freundl. 2 Zimmerwohnung mit Küche, 26 M., per sofort oder später zu vermieten. Näheres Schloßstraße 39, bei Geyer. 2888

Kaufungerstraße 18.
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stod per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst. 3116

Schöne große 2 Zimmerwohnung, 4. St., zu verm. Näh. Domburgerstr. 34, I. 3137

Schöne 2 und 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, vorderer u. hinterer Balkon und allem Zub., in der Nähe des Osthafens zu verm. Näh. Ginnheimerlandstr. 33. 3238

Kurfürstenplatz 39.
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres 1. Stod. 3259

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zub. per 1. Juli z. verm. Ginnheimerlandstr. 64, I. 3406

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schloßstraße 8. 3427

2 Zimmerwohnung, 1. Stod, an ruhige Leute zu vermieten. Hersfelderstraße 4, parterre. 3513

Schöne abgeschl. 2 Zimmerw. Pr. 26 M. Näh. Fallstraße 32, Bdh. 2. St. 3563

Große 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 45, oder Leipzigerstraße 88. 3620

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Steinmeyerstraße 21, 1. Stod. 3635

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Kleine Seestraße 11. 3637

Schöne 2-3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14 in der Schloßstr. 3697

2 Zimmer mit Kochherd, M. 26.—, zu vermieten. Zietenstraße 22, 4. St. 3698

Schöne 2 Zimmerwohnung im Pth. zu verm. Sophienstr. 29. Näh. im Laden. 3711

2 ineinandergehende kleine Mansardenzimmer ohne Küche zu vermieten. Näheres Domburgerstr. 20, 1. Stod rechts. 3712

Leipzigerstr. 35, 3. St. Bdh.
3 Zimmerwohnung mit 2 Balkons und Zubehör, neu renoviert, Miets M. 50.—, Wassergerg etc. extra, sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei J. Wies im 1. Stod. 3764

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ernst Zehfeld, Leipzigerstraße 84. 3765

2 Zimmerwohnung mit Küche per 15. Juli oder später zu vermieten. Sophienstraße 45, Laden. 3776

Schöne 2 Zimmerwohnung im 3. Stod per Anfang Juli an ruhige Leute zu vermieten. Göbenstraße 5. 3777

Schöne geräumige 2 Zimmer, Küche, Speisekammer, Keller, Bodenlampe, per sofort oder später. Näheres Hersfelderstraße 2, 3. St. Ede Schloßstraße. 3782

Mansardenwohnung, 2 Zimmer mit Küche, per sofort zu vermieten. Frilärerstraße 34. 3783

Schöne große Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Kammer zu verm. Näh. Ginnheimerstraße 38, parterre. 3784

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Sophienstr. 73. Näheres im Laden. 3818

2 Zimmerwohnung zu vermieten an ruh. Leute. Fallstraße 84, 4. St. rechts. 3819

2 Zimmerwohnung an Leute ohne Kinder zu vermieten. Leipzigerstr. 44, ptr. r. 3820

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. August an ruhige Leute zu verm. Landgrafenstr. 15, p. 3821

2 Zimmerwohnung, Kammer und Küche sowie 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 3836

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 82/84. 3837

Mansardenwohnung in ruhigem Hause an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten. Nur vormittags anzusehen. Näheres Schloßstraße 55, parterre. 2348

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Schwärmerstr. 7. Näh. 1. St. 2979

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Schloßstraße 43. 3068

Eine neuhergerichtete 1 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör ~~zum~~ an einzelne ältere Person sofort zu vermieten. Große Seestr. 17, 1. St. Anzul. v. 10-2 Uhr. 3125

Ganzes Haus mit Laden und allem Zubehör an nur saubere Leute billig zu vermieten. Schloßstraße 13. 3316

Kleine Wohnung im Seitenbau zu vermieten. Landgrafenstraße 26. 3518

—Zimmer u. Küche sof. zu verm. Rödelheimerlandstr. 34, 1. Stod bei Frig. Becker. 3639

Großes Zimmer mit Küche und Keller zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 17. 3779

Freundl. gr. leeres Zimmer, sep. Eingang, sofort an 2 ältere Leute, evtl. auch einzeln zu vermieten. Clemensstr. 11, II. r. 3780

Mansardenw., 1 Zimmer mit Küche u. Kell. per Juli zu verm. Schloßstr. 81, part. 3822

Ein großes Zimmer mit Küche, neuherg., part., an ruh. einzelne Dame zu vermieten. Zu erfr. Leipzigerstr. 46, im Laden. 3823

Zimmer und Küche zu vermieten. Leipzigerstraße 65, 1. Stod. 3838

Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftstote und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Möbel-Transport- u. Fuhrgeschäft

Möbeltransport Karl Biersch Gr. Seestr. 26
Telefon Amt II 4769
Umzüge und Fahren hier am Platze und nach auswärts zu billigen Preisen.

Kleine Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten. Kiesstraße 5. Näheres parterre. 3498

Die billigen Aus-

nahme-Tage dauern nur noch bis Dienstag Abend.

Alle Preise reduziert. Alle Preise reduziert.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren, BOCKENHEIM, Leipzigerstraße 23, Ecke Landgrafenstraße
Ruch Anstricken u. Anweben. 679 Telefon Amt II, 5848.

3354

Gasthaus zum Hirsch

Schwalbach i. T.

Sonntag, den 28. Juni, von 3 bis 10 Uhr

3828

Militär-Konzert

angeführt von der Kapelle des Art. Regts. Nr. 27 aus Mainz unter Leitung des Obermusikmeisters Heinrich.

Im Saale Tanz. Es ladet ein. Eintritt frei. Ferd. Krauss Wwe.

Große irdene 3827

Einkochtöpfe

Einkochapparate

Ginny- u. Geleergläser
Steintöpfe in großer Auswahl vorrätig.

J. G. Kothe, Adalbertstr. 12.

Gartenschläuche

Verzweigungen, Strahlrohre, Nasensprenger, Schlauchwagen und Rollen, sowie Reparaturen empfehlen billigst

Grünberg & Leinweber
Wolke-Allee 33. 2438

Putzfrau gesucht, Samstag Vor- oder Nachmittag. Rödelheimerstr. 9, part. 3826

Gottesdienstliche Anzeigen.

Christuskirche Frankfurt am Main.
Sonn. 9¹⁵ Uhr: Kinder-Gottesdienst.
10¹⁵ " " Hauptgottesdienst, Hr. Franke.
Nachm. 5¹⁵ " Abendgottesd., Wiff. Rebling.
Falkenhof, Wodheim Fallstraße 29.
Sonn. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.-Dienst. Abd. 8¹⁵ " Temperenz-Versammlung.
Mittw. 8¹⁵ " Offenti. Bibelstunde.
Donn. 8¹⁵ " Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8¹⁵ " Bibel. f. Männer u. Jung.
Freit. 8¹⁵ " Gesangstunde.
Samst. 8¹⁵ " Psalmenstunde.

Schneeweiss
wie auf dem 3705

Rasen gebleicht
Masswäse :: Trockenwäse
Mangelwäse
Berechnung nach Gewicht und stückweise.

Herren-Stärkewäse
Gardinen-Ausstattungen
Erstklassige Ausführung
Schadlose Behandlung.

Dampfwaschanstalt
Union
Speyererstrasse 11.
Tel. Amt Hansa, 8227

Schön möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu verm. Rödelheimerstr. 6, I. links. 3810

Kleine 3 Zimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten. Adalbertstraße 9, part. 3604

80 Pfg. Zeugnissabshr. 30x1 Seite. Mon- drion Kettenhofweg 213a, III. 3375